

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batthyány-Platz Nr. 34.

Witte über den Zollkrieg.

„Die Welt geht unter!“ So mögen die Verehrer der Autokratie jammern angesichts der Thatsache, daß nun schon im heiligen Rußland — der erste Fall in unserer Gattung — ein Minister seine Politik nicht nur in einem Berichte an den Czaren, sondern auch in einer öffentlich gehaltenen Rede rechtfertigt. Das ist ja im Prinzip der reine Konstitutionalismus. Mit wie viel größerem Rechte und wie viel größerer Wirkung würde solche Rechtfertigung vor einer gewählten Volksvertretung, als vor einer Deputation von Kaufleuten erfolgen, noch dazu von Kaufleuten in Nischnei-Nowgorod, die den Waarenaustausch zwischen Asien und Europa besorgen, also an den deutsch-russischen Handelsbeziehungen fast gar nicht interessiert sind. Augencheinlich hat Finanzminister Witte die Gelegenheit aufgefaßt, um seine Seele zu entlasten. Würde das Czarenreich eine Verfassung besitzen, der Minister brauchte einen Anlaß zur Darlegung seiner Ideen nicht erst zu suchen. Und darum ist bei der Thronbesteigung Alexander's III. die Autokratie als heiliges Dogma proklamirt und ein Axiom über die konstitutionellen Anwendungen gesprochen worden, denen Alexander II. in seinen letzten Lebensjahren erlegen war. Auch Rußland ist nicht völlig vom europäischen Luftzuge abzusperren.

Weniger verheißungsvoll als diese Thatsache ist der Inhalt von Witte's Rede, denn er läßt die am 1. Oktober zu eröffnenden Verhandlungen über den russisch-deutschen Handelsvertrag als beinahe ganz aussichtslos erscheinen. So friedfertig, deutschfreundlich, hoffnungsvoll die Worte sind, so basirt doch das ganze Raisonnement ebenso wie die an den Czaren gerichtete Denkschrift auf einer Verdrehung oder Verstümmelung der wichtigsten Thatsache. Witte konstatiert, daß Deutschland die russischen Provenienzen ungünstiger behandelt als diejenigen aller anderen Länder, während Rußland bis zur Proklamirung seines Maximaltarifs die deutschen Waaren mit nicht höheren Zöllen belastet hatte, als die Importprodukte anderer Länder. Lassen wir unberücksichtigt, daß im Czarenreiche der Import von der See her längst geringer verzollt wird als der auf dem Landwege und darum das deutsche Reich, weil es zwar auch zur See, aber zumeist auf dem Landwege nach Rußland exportirte, gegen England, Frankreich und andere Staaten zurückgelehrt wurde, so erscheint Witte's Behauptung wohl als Wahrheit, aber doch nicht als die ganze Wahrheit. Denn als Deutschland im Hinblick auf das naheende „volkswirtschaftliche Kometenjahr“ von den Meistbegünstigungs- zu Tarifverträgen schritt, da war durch die russischen Zollerhöhungen sein Export nach dem Czarenreiche schon stark reduziert worden, und seit diesem Augenblicke sind in Petersburg noch zwei, ganz besonders gegen die deutsche Einfuhr gerichtete Tarifierhöhungen dekretirt, durch welche diese Einfuhr auf ein äußerst geringes Maß herabgedrückt worden ist. Der russische Import nach Deutschland war in Folge dessen vier- bis fünfmal so hoch als der deutsche nach Rußland. Das ist denn doch eine Gleichberechtigung nur dem Buchstaben nach, nicht in der Wirklichkeit. Und dann hat Deutschland seinen Verbündeten und den Balkanstaaten die Herabsetzung seiner Getreidezölle nur gegen ansehnliche Herabsetzung von Zöllen auf deutsche Industrie-Produkte zugestanden und hat sich bereit erklärt, gegen Erleichterung der Einfuhr letzterer nach Rußland dem russischen Getreide seine Grenzen zu öffnen. Es hat also das Czarenreich ganz mit demselben Maße gemessen wie Oesterreich-Ungarn. Witte jedoch will für sein Vaterland nicht die gleiche Behandlung, sondern eine Bevorzugung seitens Deutschlands vor allen anderen Staaten; er will u. m. j. n. f. erlangen, was wir mit großen Zollreduktionen erkaufen haben. Denn er hat mehr als scheinbare Konzessionen betreffs der Industriezölle früher verweigert und sie soeben noch in

Nischnei-Nowgorod für unmöglich erklärt, weil die Zölle genau den Bedürfnissen Rußlands angepaßt wären, dieses seine Tariffhöhe behaupten müsse und jede Konzession an Deutschland auf einen schlüpfrigen Weg führen würde. Da nun aber das deutsche Reich die Länder, mit welchen es Handelsverträge geschlossen hat, geradezu verhöhnen, wenn es den Russen ohne Entgelt geben würde, was wir mit schweren Opfern erkaufen haben, und da Caprivi entschlossen ist, nur einen Handelsvertrag zu unterzeichnen, welcher der deutschen Industrie wenigstens eine kleine Bresche in der russischen Zollmauer öffnet: so sind die Aussichten für die neuen deutsch-russischen Verhandlungen nahezu gleich Null.

Der Zollkrieg wird also fort dauern. Daß er im Czarenreiche hart empfunden wird, darauf deutet der dort ganz unerhörte öffentliche Rechtfertigungs-Versuch Witte's. Auch die Deutschen spüren ihn, allerdings nur in einzelnen Industriezweigen; sie aber haben durch Sperrung der russischen Grenze so wenig mehr zu verlieren, daß sie den Verlust selbst in der jetzigen Zeit des Daniederliegens aller Geschäfte wohl ertragen können. Caprivi mag in Sachen des russischen Handelsvertrages nicht immer geschickt vorgegangen sein und manchmal unnützer Weise gezögert und geschwankt haben; seine jetzige ruhige, feste Haltung aber darf des Beifalls der erdrückend starken Mehrheit gewiß und wird zuletzt doch von Erfolg für die deutsche Exportindustrie gekrönt sein.

Budapest, 28. August.

§ Schon vor mehreren Monaten hat Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albin Csáky den griechisch-katholischen rumänischen Bischof Johann Metianu aufgefordert, er möge dafür Sorge tragen, daß in der Schule von Kétegyháza im Békés Komitate die ungarische Sprache unterrichtet werde. Da nun der Bischof dieser Aufforderung bisher nicht nachgegeben ist, so hat der Unterrichtsminister, wie aus Békés-Csaba gemeldet wird, nunmehr in energischem Tone eine zweite Zuschrift an den genannten Prälaten gerichtet und schleunige Erledigung der Angelegenheit angeordnet.

§ Der Abgeordnete Géza Polonyi hielt gestern vor seinen Wählern in Hajdú-Szoboszló seinen Rechenschaftsbericht, in welchem er seine unmaßgeblichen Ansichten über die schwebenden politischen Fragen dem hochachtungsvollen Landvolke offenbarte. Wie Herr Polonyi über die Valutaregulierung denkt, interessiert wohl die Welt herzlich wenig, aber daß er auch gestern die Gelegenheit ergriff, um den gewesenen Präsidenten der Unabhängigkeitspartei Karl Csovács mit einem ganzen Kübel voll Verdächtigungen und Schmähungen zu überschütten, ist zu charakteristisch für die Methode dieses radikalsten Reaktionsärs, als daß es nicht besonders hervorgehoben werden sollte. Mit heuchlerischer Miene beherrschte Polonyi, im Allgemeinen den kirchenpolitischen Reformen nicht abhold zu sein, aber — nun ja, an den bezüglichen Vorlagen der Regierung findet er Allerlei anzusetzen und er wird schon Ausschüfte finden, um gegen dieselben zu stimmen. Speziell die Rezeption der Juden bekämpft er, weil sie — überhaupt überflüssig sei. Dieser jesuitische Kniff ist bekanntlich weder neu noch sonderlich geistreich. Dann erkommunizierte der fromme Polonyi Csovács und seinen Anhang feierlich aus der Unabhängigkeitspartei, auf daß sie ja nicht wiederkommen. Nun sieht man, wie ehrlich Polonyi und Konsorten es mit der Aussöhnung gemeint haben. Polonyi hat in der That recht: wirklich liberale Politiker haben in dieser Gesellschaft nichts zu suchen. Bezüglich der famosen Kinkler-Affaire gestand Polonyi schließlich, daß er Anfangs bezüglich des Dreibundes Zweifel gehegt habe, aber Kossuth habe ihn erleuchtet und jetzt — Europa kann beruhigt aufatmen — ist Polonyi nicht mehr gegen die Tripelallianz. Das Fazit der gestrigen Leistung Polonyi's ist die Thatsache, daß der Bruch zwischen den beiden Fraktionen ein unhaltbarer geworden. Und daß hat mit seinem Wiederhören der brave Polonyi gethan. Im Folgenden geben wir den Inhalt der Polonyi'schen Rede:

Polonyi besprach zunächst die Thätigkeit des Reichstages in der letzten Session und die Valutaregulierung, bezüglich welcher er Anfangs dem Minister-

präsidenten vertraut habe, während er jetzt nur die Nachteile dieser Aktion sehe, besonders deshalb, weil Welterle, statt sich mit den Finanzen zu befassen, sich der hohen Politik in die Arme geworfen habe. Dann ging er auf die Besprechung der Situation über, insbesondere auf den Hauptfaktor der Krise im Schoße der Unabhängigkeitspartei: die kirchenpolitische Frage. Er acceptirt die staatliche Marikelführung, hingegen spricht er sich gegen die Rezeption der Juden aus, weil ein derartiges spezielles Gesetz unrichtig wäre; er erklärt sich aber als aufrichtiger Anhänger der freien Ausübung der Religion. Die Juden mögen dieselben Rechte genießen wie die Christen, nur möchte er wünschen, daß sich die Juden den Christen mehr nähern, damit endlich alle Gegensätze vermindern. Sie mögen die Institution der Circumcision abschaffen, da diese das Inslebentreten des Gesetzes über die freie Ausübung der Religion erschwere. Er kann sich keinen erwachsenen Menschen vorstellen, der unter derartigen Umständen geneigt wäre, Jude zu werden. Redner fordert die Einführung der obligatorischen Civilehe. Alle diese kirchenpolitischen Gesetzentwürfe werde er gleich nach dem Zusammentritt des Reichstages urgiren, aber in dem Sinne, daß sie nicht im Gegensaße seien mit den Gesetzen des ungarischen Staates. Auf die Parteikrise übergehend, sagte Polonyi, er wolle sich mit Csovács' Rede nicht eingehender befassen, auch nicht mit dessen Fernbleiben von Kécskemét, was Csovács mit Krankheit entschuldigte, trotzdem er — wie Polonyi wisse — am selben Tage mit Welterle geschäftlich konferirt habe. Csovács habe die Aussöhnung vollständig unmöglich gemacht; er — Polonyi — wolle die Partei durch Csovács und dessen persönliche Freunde nicht sprengen lassen, hingegen werde er es gerne sehen, wenn Thaly, Kiss u. A., die nur irrefleitet worden seien, in die Mutterpartei zurückkehren. Csovács, der sonst der tragste Mensch in ganz Ungarn sei, habe der Partei stets nur geschadet, da er die Interessen der Regierung vor Augen gehalten habe. Auch die Waffenerbrüder schaft mit der Nationalpartei habe Csovács nur deshalb perhorreszirt, um der Regierung zu nähern. Er — Polonyi — und seine Prinzipiengeossen sind eher bereit, in vielen Fragen vereint mit der Nationalpartei zu kämpfen, welche besonders in nationaler Hinsicht ihnen jedenfalls näher stehe als die Regierungspartei. Zum Schlusse beschäftigte sich der Redner mit der Affaire Kinkler. Er hält es überhaupt für keinen politischen Fehler, wenn Jemand mit dem Dreibund nicht zufrieden ist. Auch er habe zu einer Zeit darüber nachgedacht und Kossuth über die Sache befragt. Kossuth habe auf die Frage nur geantwortet: Ja, mit wem würden sie sich denn dann verbinden, vielleicht mit dem Russen? Seit jener Zeit würde er es keineswegs als Verbrechen betrachten, an die Sache auch nur zu denken. Schließlich aber sei auch das eine politische Auffassung. Wenn aber die Anhänger Csovács' mit fremdem Gelde in Ungarn ein Blatt schaffen wollten, mit welchem sie dann das Interesse ihrer Partei propagiren würden, so könne er dies nicht genug verurtheilen und er sei stolz darauf, daß man ihn ganz aus dem Spiele lieg und die Sache hinter seinem Rücken abmache.

§ Wie aus Agram gemeldet wird, richtete Bischof Dr. Strohmayer, welcher am 22. August aus Rohitsch-Sauerbrunn wieder in Diakovar eintraf, noch am gleichen Tage an den kroatisch-slavenischen Schulverein „Cyrill und Method“ in Istrien und an den Verein zur Unterstützung slavischer Studenten, „Nabogoj“, in Laibach je ein Schreiben, mit welchem er erstere Vereine 1000, dem letzteren 600 Gulden zuwendet. In dem Schreiben an den „Cyrill- und Method“-Verein führt der Bischof aus, daß er die Ziele der Gesellschaft vollkommen billige. Sie sei zur rechten Stunde ins Leben gerufen, um die mörderischen Absichten feindseliger Gesellschaften zu bekämpfen, welche, mit großen Mitteln ausgestattet, dahin wirken, unser gutes Volk in Istrien seiner materiellen Existenz zu entfremden und es in etwas umzuwandeln, wozu es weder Gott noch die Natur bestimmte.

§ Mit Bezug auf die Mittheilung eines rumänischen Blattes, daß die Abgeordneten Julius Horváth und Graf Apponyi sich im September nach Rumänien begeben werden, erklärt der erstgenannte Abgeordnete heute, daß er schon wiederholt in Rumänien war und vermuthlich wieder dahin reisen dürfte, daß dies aber nicht mit der Politik, sondern mit Privatangelegenheiten zusammenhänge. Von einer ähnlichen Reise des Grafen Apponyi aber habe er keine Kenntniß.

§ Ueber eine russische diplomatische Blamage wird aus Serajevo geschrieben:

Die Abberufung des hiesigen russischen Konsuls Bakunin ist eine Folge des kürzlich gemeldeten Zwischenfalles, des angeblichen Einbruches im russischen Konsulat, bei dem geheime Aktenstücke entwendet worden sein sollten. Es hatte sich ein Liebhaber der Köchin, wie man erzählt, ein Agent der hiesigen Polizei, ins Konsulat eingeschlichen und dieser eine Citeruchtszene gemacht. Bakunin befand sich auf Urlaub und als er zurückkam, wurde ihm von einer Reichsmächten des erwähnten Polizei-Agenten die Nachricht zugetragen, es seien Dokumente entwendet worden

Darauf sendete der Konjul sofort eine geharnischte Beschwerde nach Petersburg und Fürst Lobanoff mußte in Wien Schritte einleiten. Es erfolgte eine genaue Untersuchung des Falles, die schließlich den weiteren Thatbestand ergab. Jetzt kamen Entschuldigungen und das Ende der Plamage ist die Erhebung Bakunin's durch Konjul J g e l f r ö m, der sich in Billirpapel seine Sporen als russischer Agent verdient hat. Bakunin bestand sich seit dem Jahre 1878 auf dem böhmischen Posten und von ihm stammen viele falsche Berichte über die Zustände im Ostkaukasusgebiete, über die Unterdrückung des jerbischen Elements u. s. w. Die falschen Berichte haben ihm in Petersburg offenbar nicht geschadet, eine Väterlichmachung seines Vertreters kann Ruhland jedoch nicht vertragen und so fällt der Konjul über den Liebhaber seiner Köchin.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

B u d a p e s t, 28. August.

*** Wetterbericht.** Der gestrige Sonntag war ein recht unfreundlicher. Der Himmel war den ganzen Tag über durchaus bewölkt und Nachmittags gegen 4 Uhr ging ein heftiger halbstündiger Regen nieder. Das Thermometer, welches Nachmittags um 2 Uhr 18 Gr. N. zeigte, sank dann später bis auf 12 Gr. N. hinab. Der Barometerstand ist auf 761 Mm. zurückgewichen.

*** Anzeihnung.** Se. Majestät hat dem Szarvater Grundbesitzer Michael K i s in Anerkennung seiner auf dem Gebiet der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz verliehen.

*** Staatliche Subvention.** Der Unterrichtsminister Graf Albin C s á k h hat dem Kinder-Ferienkolonieverein 200, dem Osner Turnverein 500 und der Budapester Handelsakademie 2000 Gulden als staatliche Unterstützung zukommen lassen.

*** Kardinal-Fürstprimas Vahary und Frau Blaha.** Vor kurzem erreichte die Nachricht, Kardinal-Fürstprimas Vahary habe der Frau Blaha in ihrer Wohnung in Balaton-Fürst einen Besuch abgestattet, einiges Aufsehen. Wie uns aus G r a n berichtet wird, verhielt sich die Sache folgendermaßen: Baron Edmund S p l e n y i und Gemahlin stateteten dem Fürstprimas in Balaton-Fürst einen Besuch ab. In Erwiderung dieses Besuches sprach der Fürstprimas im Hause des Barons vor, traf jedoch Niemanden an, weshalb er seine Visitenkarte zurückließ. Später begegnete der Fürstprimas dem Baron und begab sich in irgend einer Angelegenheit in dessen Wohnung. Der erste Besuch galt also der Familie des Barons, der zweite dem Baron allein.

*** Großer Einbruchsdiebstahl in der Hauptstadt.** Gestern Mittags wurde in der elegantesten Avenue der Hauptstadt, der Andrássystraße, im Hause Nr. 27, in welchem sich ein Kaffeehaus befindet, ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt. Der Fall ist umso aufsehenerregender, als der Einbruch in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags in einer im ersten Stock gelegenen Wohnung verübt wurde. Ueber den Einbruch meldet man uns die folgenden Details:

In dem bezeichneten Hause bewohnt der Unternehmer Moriz L i n d e n b a u m eine aus fünf Cassenzimmern und Nebenräumen bestehende Wohnung, in welcher sich Herr Lindenbaum gegenwärtig bloß mit seinem Diener befindet, weil seine Familie in Gmunden zur Kur weilte. Die auf die Straße gehenden Fenster sind demzufolge seit Wochen verhängt und dies dürfte den Einbrechern einen erwünschten Anlaß geboten haben, in die Wohnung einzubrechen. Lindenbaum entfernte sich gestern Morgens aus derselben, während sein Diener die Wohnung um 11 Uhr Vormittags verließ und sich mittelst Privatquäpse zum Westbahnhof begab, um den mit ihm um 2 Uhr hier eintreffenden Gültzuge erwarteten Schwager Lindenbaum's von der Bahn abzuholen. Lindenbaum begab sich inzwischen in das Café Reutter, wo er bis einige Minuten vor zwei Uhr verblieb. Um diese Zeit ging Lindenbaum in die Einfahrt des Hauses, in dem er wohnt, von wo aus er in seine Wohnung hinaufkletterte, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Da er nun der Meinung war, daß sein Schwager noch nicht angekommen sei, ging er in das Café zurück. Dieses Läuten aber verhinderte, daß Lindenbaum einen noch größeren Schaden erleidet, denn die Einbrecher, welche gerade bei der „Arbeit“ waren, wurden durch das Glockensignal erschreckt und trachteten nunmehr das Weite zu suchen. Als endlich Lindenbaum nach 2 Uhr mit dem indes angelangten Schwager in seine Wohnung gehen wollte, fand er eine der beiden in dieselbe führenden Thüren angelweit offen, während die andere bloß zugemacht war. Selbstredend wurde die Polizei von dem Einbruch in Kenntnis gesetzt und der journalhabende Beamte, Konzipist Dr. Alfusius D i n e r, begab sich sofort in Begleitung zweier Detektives mittelst Fiakers in die erbrochene Wohnung, um den Thatbestand aufzunehmen. Es wurde nun festgestellt, daß die Diebe zunächst im ersten Zimmer ein Cigarrenschloß gemaltjam geöffnet und bei dem Dufte von egyptischen Cigaretten und feinen Havanna-Cigarren und nachdem sie sich mit Cognac gestärkt hatten, sich an die Arbeit machten. Im zweiten Zimmer fand man eine Anzahl erbrochener Schränke und Kasten, deren für die Einbrecher „ungeeigneter“ Inhalt zerstreut auf dem Fußboden lag. Das dritte Zimmer, ein elegant eingerichtetes Salon, blieb völlig unberührt, während das vierte, das Schlafzimmer, der eigentlichen Schauplatz des Einbruches bildete. Hier stand nämlich ein aus massivem Eisenholze verfertigter Waschtisch,

den die Diebe nicht zu öffnen vermochten, daher sie den Kasten umlegten und die aus Weichholz verfertigte Rückwand herausstießen, worauf sie den Kasten demüthlich plündern konnten. Dieser Umstand bot dem Konzipisten Dr. Diner auch die Handhabe für die Annahme, daß der Einbruch von mehreren, zumindest zwei Personen verübt worden sein mußte. In dem Kasten fanden die Diebe ein komplettes Waschservice aus schwerem Silber, von welchem sie das Lavoir und den Wasserkrug sich aneigneten, während sie die kleinen Stücke zurückließen. In beide Stücke waren die Initialen F. L. eingravirt. Im fünften Zimmer endlich erbrachen die Diebe eine große Kredits, der sie ein silbernes Speiservice für 24 Personen entlehnten, während sie ein zweites Service aus Chinasilber unberührt ließen. In diesem Zimmer ist auch der Silberkasten untergebracht. Auch diesen erbrachen die Diebe und sie entnahmen demselben 12 silberne Dessertteller, in welche der Buchstabe „B“ und eine siebenzackige Krone eingravirt waren. Die Teller rühren aus dem Baron V a l d a c s y'schen Nachlasse her und wurden von Lindenbaum erst vor kurzem erstanden. Weiters entnahmen die Diebe 12 silberne Pokale und ein silbernes Reisefervice, welches den Namen „Felix“ trug. Konzipist Dr. Diner konstatierte nunmehr, daß die Einbrecher aus einem Beute ein Leintuch und einen Polsterüberzug hervorjagen, welches sie auf dem Boden ausbreiteten, um die gestohlenen Gegenstände hineinzu packen, was ihnen jedoch nicht gelang, weil sie, wie schon bemerkt, durch das Läuten Lindenbaum's gestört wurden, daher sie eine Menge werthvoller Silbergegenstände auf dem Leintuche liegen lassen und nur die leichter einzupackenden Gegenstände mit sich nahmen. Dieselben repräsentiren einen approximativen Werth von dreitausend Gulden. Da sich Lindenbaum, wie schon erwähnt, nachdem er auf sein Läuten keine Antwort erhielt, in das Café Reutter zurückbegab, so ist es evident, daß die Diebe diese Zeit benützten, um mit ihrer Beute zu entweichen. Erledigt wurde ihnen das Entweichen durch den Umstand, daß das Treppenhaus sehr finster ist und die Parteien der Wohnungen im 2. und 3. Stocke in den Sommerfrischen sich befinden. Nach Aufnahme des Thatbestandes machte sich Konzipist Dr. Diner daran, die Spur der Thäter zu verfolgen. Zunächst stellte Diner fest, durch welche Thüre die Diebe die Wohnung verließen. Er sah nämlich bei Kerzenschein durch alle Schlüssellöcher und konstatierte, daß in einem derselben sich ein S p i n n g e w e b e befand, welches vollkommen intakt geblieben war, daher die Diebe, als sie sich entfernten, den anderen Ausgang benützt haben mußten. Dieselben liegen auf dem Thortorte einen Dietrich aus Stahl, feinter englischer Arbeit, mit den Initialen C. B. und einen Hammer, an dem bemerkt wurde, daß mit demselben Sprengversuche gemacht wurden, jurist. Außerdem fand man auf dem Boden noch einen ebenfalls von den Einbrechern benützten kleinen Hammer, welcher Eigenthum des Sohnes Lindenbaum's bildet. Konzipist Dr. Diner ist den Thatern bereits auf der Spur und es ist leicht möglich, daß es dem Detektive mit dem Konzipisten Diner noch Nachmittags durch die Wachenposten der Andrássystraße und der umliegenden Gassen in einer Stunde 25 Detektives und später das ganze Detektivcorps mobilisirte, gelingen werde, der Thäter vielleicht schon in den nächsten Stunden habhaft zu werden. Konzipist Diner verfügte noch im Laufe des gestrigen Nachmittags, daß sämtliche Verfassämter und Juwelengeschäfte, welche mit Rücksicht auf den Markttag ihre Geschäfte offen hatten, sofort von dem Einbruche verständigt wurden. Ebenso wurde die Stadthauptmannschaft in Kenntniß versetzt, damit sie auch dort die nöthigen Maßnahmen treffe.

*** Laßalle-Feier.** Die hauptstädtischen Arbeiter arrangirten gestern Nachmittags in Huber's Gasthaus eine große Laßalle-Feier, welcher mehr als zweitausend Arbeiter anwohnten. Die Festreden hielten Joseph B. S z a r o b o und Karl H e i n r i c h. Das Fest schloß mit einer Tanzunterhaltung. — Auch die Neupester Arbeiter hielten eine Laßalle-Feier ab, bei welcher Alexander H a d o und Mathias S c h l e r die Festreden hielten.

*** Der Kampf um die Krankenkasse.** Der Handelsminister hat vor kurzem in einem an den hauptstädtischen Magistrat gerichteten Erlasse das Präsidium der „Allgemeinen Arbeiter-Kranken-Unterstützungskasse“ aufgefordert, die Abrennung der S z a r o r t e vom Vereine unverzüglich vorzunehmen. Mit diesem Reskripte beschäftigte sich eine gestern unter Vorsitz des Obmannes Karl H a u c h m a n n in Fein abgehaltene außerordentliche Delegirtenversammlung.

Sekretär Jakob K ü r s c h n e r referirte über die vom Ausschuss in dieser Angelegenheit bereits unternommenen Schritte. Er erwähnte, daß die Advokaten Karl G ö t t v ö s s und Dr. J u l i u s P o l l á k bereits Schritte behufs Erhaltung der Filialen, die seit zwei Decennien dem Vereine angehören und deren Bestehen statutengemäß geregelt ist, gethan haben. Er beantragt, die ganze Angelegenheit dem Ministerpräsidenten vorzulegen, und unterbreitet der Versammlung ein Memorandum, in welchem die Verhältnisse der allgemeinen Arbeiter-Krankenunterstützungskasse erörtert werden. Der Vorwurf, sozialdemokratische Politik zu treiben. Durch die Loslösung der Borsorte werden circa 10,600 solche Arbeiter geschädigt, die in Folge ihres Alters in eine andere Krankenkasse nicht mehr aufgenommen werden. Anton G ü t t l e r fordert die Arbeiter auf, gegen das Bestehen der Regierung, eine Arbeiter-Initiation zugrunde zu richten, Stellung zu nehmen. Nach Karl T e b á k, der gegen das Memorandum spricht, läßt sich Ladislaus W e i l a n d unter großem Widerspruch der Anwesenden gegen die Verwahrung der Kasse aus. Nach dem Letzteren das sozialistische Programm zu entwickeln beginnt, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort. Es sprachen noch Adolf K i s und Dr. G e r g e l l a g gegen, P i t t e n t e i n, Stephan S c h m a l l a, Joseph H a n g a, Georg K e l l n e r, Ignaz M ü l l n e r, Johann T a r s a c z und Lazar K r a u s z für die Ueberretung des Memorandums. Die Versammlung

beschloß einstimmig, das Memorandum dem Ministerpräsidenten durch eine M a s s e - D e p u t a t i o n zu überreichen und eine ähnliche Petition dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten. Zum Schluß kam es zu einer stürmischen Auseinandersetzung, die ihren Ausgangspunkt darin hatte, daß der Obmann der Kasse K. H a u c h m a n n das Oppositionsmitglied W e i l a n d einen „elenden Verleumder“ nannte und Anton G ü t t l e r die ganze Opposition beschimpfte. Aus diesem Grunde geriethen die zwei Parteien hart aneinander und es wäre zu einer regelrechten Schlägerei gekommen, wenn der Präsident die Sitzung nicht sofort g e s c h l o s s e n hätte.

*** Verlobungen.** Die hauptstädtische Kommunal-schullehrerin Fr. Irma Z i e n g e r t, Tochter des Bürger-schul-Professors S. Z i e n g e r t, hat sich mit dem Beamten der österreichisch-ungarischen Bank Guard N e u m a n n verlobt. — Herr Max L a n d e b e r g e r, Profurist der hiesigen Firma J. Landsberger, verlobte sich mit Fr. E m m a, Tochter des Herrn Ignaz G o l d s c h e i n in Budapest.

*** Die Hódmező-Vasarhelyer Blutthat.** Aus H ó d m e z ő - V á s a r h e l y meldet man uns: Florian D i ó h e g i, der, wie bereits gemeldet, als der Mörder seiner Familie festgenommen wurde, hat ein umfassendes Geständniß abgelegt. Der cynische Gleichmuth, mit welchem der entmenschte Burjake seine fürchterliche That erzählte, grenzt ans Unglaubliche. In der kritischen Nacht, so erzählte der rothe Geselle, sei er mit seinen beiden Schwestern auf einer mit einem Volksfeste verbundenen Tanzunterhaltung gewesen, wo er von einem Mädchen, das er zum Tanze aufforderte, einen Korb erhielt. Dies erbitterte ihn dermaßen, daß er sich bewegen sand, nach der Ursache seiner Zurückweisung zu forschen und da erfuhr er, daß sein Vater Martin D i ó h e g i ein überbelemundetes Individuum sei und daß das Mädchen ihm deshalb den Korb gegeben habe. Es litt ihn nun nicht mehr auf dem Balle, weshalb er sich mit seinen Schwestern nachhause begab. Da Florian mit seinem Vater wegen dessen zweiter Gattin im Unfrieden lebte, wohnte er nicht zuhause, sondern bei einem anderen Bauer. Er begleitete also seine Schwestern nachhause und ging dann in seine Wohnung, wo er sich zur Ruhe begab. Die Sache wollte ihm aber nicht aus dem Kopfe und da er auch etwas angetrunken war, so erblickte er in seinem Vater und seiner Familie ein Hinderniß für sein ferneres Fortkommen, weshalb er den entsetzlichen Entschluß faßte, seine ihm ungeliebten Familienmitglieder umso eher aus dem Wege zu räumen, als er sich hiedurch in den Besitz des ganzen Vermögens zu setzen hoffte. Er stand nun auf, nahm seine Haxe und eilte in das elterliche Haus, wo er zunächst mit einem einzigen Hieb seinem Vater den Schädel spaltete, der mit einem jähen Aufschrei todt zusammenstürzte. Als nun seine mittlerweile erwachte Stiefmutter aufspringen wollte, tödtete er diese mit einem zweiten Hieb und dann die beiden Schwestern. Als er zu der Wiege der acht Monate alten Theresje kam, war er bereits müde und er führte gegen das Kind nur einen leichten Hieb, demzufolge dasselbe nicht sofort, sondern erst den nächsten Tag den Geist aufgab. Nachdem er das fürchterliche Werk vollbracht, wusch er sich die Hände vom Blute rein und ging auf den Ball zurück. Die blutige Haxe jedoch, die er zu reinigen vergab, wurde sein Verräther, denn sie wurde bei seinem Quartiergeber aufgefunden und zuerst dieser der That beschuldigt, allein da die Haxe als das Eigenthum Florian's agnoszirt wurde, lenkte sich der Verdacht auf ihn und es dauerte nicht lange, so gestand er das entsetzliche Verbrechen, demzufolge er in Haft genommen wurde.

*** Die Cholera.** Unerfreulicherweise ist die Hauptstadt noch immer cholerafrei. Was zu Bedenken Anlaß gibt, ist der Umstand, daß die Seuche im P e s t e r K o m i t a t immer mehr um sich greift. So starb gestern in C z e g l é d der dortige Einwohner Alexander B o g d a n. In S z o l n o k starben zwei Kinder des Finanzsekretärs J a n c s ó. Bizgespan F ö l d v á r y hat eine Verordnung erlassen, in welcher er die strengsten sanitären Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera verfügt. — Der Minister des Innern hat an die Municipien d r e i C i r k u l a r v e r o r d n u n g e n gerichtet: Die erste derselben bezieht sich auf die Reinigung der H o t e l s und R e s t a u r a n t s. In der Verordnung heißt es, daß von nun ab in den Hotels und Gasthäusern die Bedienten weiblichen Geschlechts einer ständigen ärztlichen Kontrolle zu unterziehen seien. Ferner müssen die Hoteliers verhalten werden, die Bettwäsche stets gründlich reinigen zu lassen, denn es wurde ermittelt, daß nach dieser Richtung hin in vielen Gasthöfen mit straflichem Leichtsinne verfahren werde. Die Wäsche wird nämlich durch die Bedienten bespritzt und angefeuchtet, worauf sie einfach gerollt und wieder der Benutzung übergeben wird. Hiedurch werden Hautkrankheiten und andere Krankheitskeime am leichtesten weiter verbreitet und gerade durch die Befuchung finden die schädlichen Pilze und Mikroben einen günstigen Nährboden. — Die zweite Verordnung bezieht sich auf die Erhaltung der aus den Spitälern verbannten S i m u l a n t e n, deren Anzahl gegenwärtig schon eine Legion ist. Da hiedurch die Kontrolle außerordentlich erschwert ist, so hat der Minister im Einvernehmen mit dem österreichischen Minister des Innern die Verfügung getroffen, daß die Aufnahme eines von irgend einem Spital der Monarchie und aus welchem Grunde immer ferngehaltenen Individuums erst nach drei Jahren wieder erfolgen könne, ausgenommen den Fall, daß auf die Fernhaltung des betreffenden Individuums von der

requirirenden Behörde wird. — In der d. Minister bekannt, ein bakteri richtete habe und do logische Untersuchung Ministerium zu üb

*** Ein entt** herrschte Samstag Krankenstalle Nr. nämlich in das B welchem Besuche folgte und einen lieb. Als man betten wollte, w Suche nach ihm e Kranke wollte ni kommen. Man wa Vorfälle in Kenn Gestalt durch da schwundene Kran des Inspektors, t der Mermte, daß Mittag geessen t tägigen strengen Das Diner dür bekommen, denn e. heblichem Maße

*** Tod eine** R o s e n a u m u Florian V e r t i kerung zu Grabe g Male Gelegenheit, duiren, so auch v verstorbenen Kron Brillant-Buennam

*** Die entl** man: Seit zwei Frau von einem ihres angeblid und bürgerte sich ein, ohne daß i Schließlich wurde der mildherzige G Gaben. Vor ein Wohnuag in de Krämpfen und al halfen, brachte m entdeckte nun an zirende Arzt, der suchte, daß sie di

*** Zur Gr** geschrieben: Die Mitar haben dem Journ ein Memorandum viren, warum si Journalisten Ulan verweigerten, un bitten. In dem Werdung eingetre danernswerthen d müssen. — Die C s e r n a - A p o getroffen und hat Verein angemelb Advokaten, da sie Blat und gegen d Preßprozeß anzust

*** Die ve** Blätter erzählen s sehr geistreich häl Damen und Herr ein, daß er sei der Kasse befi das Kleidungsstf Stunden wiederf des Waderties S fonder Ehrlich Ged legte den lie befestigte an dem enthielt: „Niem da es einem s Symptome aufwei meier entfernte pfeisend. Als e lehrte, war der l Tische aber wa ruhigen Sie sich, einem Manne cholerafrant ist.“

*** Stiftung** sität Dr. Bela B z zu gründenden v von tausend Gul

*** Konfstr** der Hauptstru in den Jahren 1852 der Arme nicht Beschäftigung tot des vom Honvedu herausgegebenen in die einzelnen binnen acht Tage trauten Amtsorta

andum dem Minister-
Deputation zu
tion dem Abgeord-

Schlusse kam es zwis-
ung und der Opposi-
nderung, die ihren
der Obmann der Kasse

ntädtische Kommun-
gri, Tochter des
t, hat sich mit dem
igen Bank Edward

her Blutthat. Aus
melbet man uns:
ereits gemeldet, als
ommen wurde, hat
legt. Der cunische

ntmensche Bürche
grenzt ans Un-
t, so erzählte der

beiden Schwestern
verbundenen Tanz-
einem Mädchen,
einen Korb erhielt.

ab den Korb ge-
t mehr auf dem
Schwestern nach-
nem Vater wegen

lebte, wohnte er
anderen Bauer. Er
achhaufe und ging
zur Ruhe be-
nicht aus dem

getrunken war, so
seiner Familie ein
kommen, weshalb
, seine ihm unbe-
, eher aus dem

urch in den We-
hoffte. Er stand
te in das elter-
dem einzigen Lieb-
, der mit einem
te. Als nun seine

uffbringen wollte,
Hieb und dann
der Wiege der
war er bereits
nur einen leicht-
t sofort, sondern

ufgab. Nachdem
t, wusch er sich
ng auf den Ball
er zu reinigen.
ie wurde bei
und zuerst dieser

Hade als das
urde, lenkte sich
nicht lange, so
gen, demzufolge

te ist die Haupt-
u Bedenken An-
die Seuche im
r um sich greift.
der dortige Ein-
S 30 l n o f

erars J a n e s ö.
Verordnung er-
santären Maß-
era verfügt. —
die Munizipien
g e n gericht:
auf die Reinhal-
a n t s. In der
ab in den Hotels
lichen Geschlechts
untersuchen sein.
werden, die Bett-
, denn es wurde
in vielen Gast-
ren werde. Die
infekten beiprft
rollt und wieder
ch werden Haut-
an leichtesten
feuchung finden
einen günstigen
g besteht sich auf
lern verbannten
därtig schon eine
engerordentlich
in Ginnernehmen
Innern die Ver-
eines von irgend
welchem Grunde
nach drei Jahren
in Fall, daß auf
iduumis von der

reuzierenden Behörde neuerdings aufmerksam gemacht
wurde. — In der dritten Verordnung schließlich gibt der
Minister bekannt, daß er im Schoße des Ministeriums
ein bakteriologisches Institut er-
richtet habe und daß von nun ab jede für die bakterio-
logische Untersuchung bestimmte Sendung direkt an das
Ministerium zu überstellen ist.

* Ein entwichener Kranker. Im Rochuspitale
herrschte Samstag keine geringe Aufregung. Ein im
Krankenstalle Nr. 48 gepflegter Lymphkranter sollte
nämlich in das Barackenhospital befördert werden, zu
welchem Behufe man demselben seine Kleider aus-
zog. Als man nun den Kranken in den Wagen
heben wollte, war derselbe verschwunden und die
Suche nach ihm erwies sich als vergebens, denn der
Kranke wollte nirgends im Spitale zum Vorschein
kommen. Man wollte nunmehr die Polizei von dem
Vorfall in Kenntnis setzen, da huchte plötzlich eine
Gesalt durch das Hauptthor, in welcher der ver-
schwundene Kranke erkannt wurde. Auf die Frage
des Inspektors, wo er denn gewesen sei, erwiderte
der Mensch, daß er in einem Wirthshause — zu
Mittag gegessen habe, weil er in Folge der mehr-
tägigen strengen Diät sehr hungrig geworden sei.
Das Diner dürfte dem Unglücklichen aber schlecht
bekommen, denn sein Zustand verschlimmerte sich in
einem Augenblicke.

* Tod eines berühmten Zigeunerprimas. In
Rosenau wurde vorgestern der Zigeunerprimas
Florian Veit unter großer Theilnahme der Bevöl-
kerung zu Grabe getragen. Der Verbliebene hatte mehrere
Male Gelegenheit, sich vor gekrönten Häuptern zu pro-
duziren, so auch vor dem russischen Czaren und dem
verstorbenen Kronprinzen Rudolf, von dem er auch eine
William-Büfennadel zum Andenken erhielt.

* Die entlarvte Patientin. Aus Wien meldet
man: Seit zwei Jahren ließ sich eine heute 50jährige
Frau von einem Professor der Chirurgie wegen
ihres angeblich angeschwollenen Beines behandeln
und bürgerte sich die ganze Zeit hindurch im Spital
ein, ohne daß ihr Leiden behoben worden wäre.
Schließlich wurde sie als unheilbar entlassen und
der mildberzige Arzt unterstützte sie weiter mit kleinen
Gaben. Vor einigen Tagen erkrankte sie in ihrer
Wohnung in der Währingerstraße unter heftigen
Krämpfen und als ihr Morphiuminjektionen nichts
halfen, brachte man sie wieder in das Spital. Dort
entdeckte nun anlässlich einer Nachtschicht der inspi-
zirende Arzt, der sie trotz ihres Widerstandes unter-
suchte, daß sie die Anschwellung des Fußes selb-
st in t l i c h e r v o r r u f e, indem sie den
Oberschenkel mit einem Tuche unterband. Ist sie
nun eine Betrüglerin und Simulantin oder ist sie
geisteskrank? Man führte sie auf die Abtheilung
für Geistesranke ab.

* Zur Großwardeiner Skandal-Affaire wird
geschrieben:
Die Mitarbeiter der Großwardeiner Zeitungen
haben dem Journalisten- und Schriftstellerverband „Dithon“
ein Memorandum unterbreitet, in welchem sie es moti-
viren, warum sie den Kommissionsbeamten, welche den
Journalisten Ullasi überfallen haben, jede Satisfaktion
verweigerten, und um die Ansicht des Klubauschusses
bitten. In dem Befinden Ullasi's ist eine schlimme
Wendung eingetreten. Es ist zu befürchten, daß dem Be-
dauerenswerthen der linke Fuß wird amputirt werden
müssen. — Die Heldin des Skandals, Frau Esti
Cserna-Aporka, ist gestern in Budapest ein-
getroffen und hat ihren Austritt aus dem Schauspiel-
verein angemeldet. Nachmittags konferirte sie mit einem
Advokaten, da sie angeblich gegen ein hauptstädtisches
Blatt und gegen die Großwardeiner „Szabadság“ einen
Presseprozeß anzustrengen beabsichtigt.

* Die verlorene Wette. Bukarest
Blätter erzählen: Ein junger Elegant, der sich für
sehr geistreich hält, ging in einer Gesellschaft von
Damen und Herren im Bade S l a n i k die Wette
ein, daß er seinen Leberzieher auf einem mweit
der Kaskade befindlichen Fische zurücklassen und
das Kleidungsstück an derselben Stelle nach drei
Stunden wiederfinden werde, obwohl die Bewohner
des Badeortes Stanik sich gerade nicht durch be-
sondere Ehrlichkeit auszeichnen. Der Bukarester
Gez legte den Leberzieher auf eine Tischdecke und
befeiligte an demselben einen Zettel, der die Worte
enthielt: „Niemand berühre dieses Kleidungsstück,
da es einem aus Braila entflohenen, Cholera-
symptome aufweisenden Manne gehört.“ Der Schla-
meier entfernte sich darauf, ein lustiges Liedlein
pfeisend. Als er jedoch nach drei Stunden zurück-
kehrte, war der Leberzieher verschwunden. Auf dem
Tische aber waren die Worte zu lesen: „Ver-
rathigen Sie sich, mein Herr, der Leberzieher ist von
einem Manne mitgenommen worden, der selbst
Cholerakrank ist.“

* Stiftung. Der vorjährige Rektor der Univer-
sität Dr. Béla Breznay hat zu Gunsten der
zu gründenden mensa academica eine Stiftung
von tausend Gulden gemacht.

* Konfiskation der Landsturmpflichtigen. In
der Hauptstadt werden gegenwärtig sämtliche in
den Jahren 1852-1875 geborenen, dem Verbannde
der Armee nicht angehörigen Personen nach ihrer
Beschäftigung konfiskirt, um dieselben im Sinne
des vom Honvedminister betreffend den Landsturm
herausgegebenen Erlasses in Evidenz zu halten. Die
in die einzelnen Häuser versendeten Blankete sind
binnen acht Tagen den mit dem Einsammeln be-
trauten Amtsoffizieren auszuliefern.

* Arbeiterversammlungen. Entsprechend einer
auf dem Züricher sozialdemokratischen Kongresse gefaßten
Resolution fand gestern in Neupest eine Volksver-
sammlung unter Vorsitz Mathias Schlier's statt, um
für das allgemeine Wahlrecht Propaganda zu machen.
Alexander Ródi sprach gegen die politischen Parteien
und forderte die Anwesenden auf, wenn nicht anders, so
mit einem a l l g e m e i n e n S t r i k e das allgemeine
Wahlrecht zu erkämpfen. Es sprach noch Franz Bauer,
worin die Versammlung beschloß, für das allgemeine
Wahlrecht zu agitiren. — Gestern hielten auch die Buda-
pester M o d e l l t i c h l e r unter dem Vorhise Sojov-
v ö l g y i s und R a s h k a s eine Sitzung. Zuerst er-
stattete R o v a r r a den Bericht des Dreizehner-Komités
in Sachen der Gründung eines Fachvereins und accep-
tirt die Verammlung den ihr vorgelegten Statuten-
entwurf. Sodann schiederten C s e r n y á k, Franz
P o r t z e l und Adolf F e l d m a n n die Lage der
Modellmacher. Es wurde beschloffen, die Modellmacher
in ganz Ungarn aufzufordern, dem zu gründenden Fach-
verein beizutreten.

* Ein frecher Betrug. Am 21. d. M. erschien
bei der hiesigen Maschinenhandlungs-Firma M ü l l e r
u n d W e i ß ein elegant gekleideter junger Mann, der
sich P e t ö S á n d o r de Csikó nannte und für seinen
Vater, den Regsbänder Grundbesitzer Paul S á n d o r,
mehrere landwirthschaftliche Maschinen zu kaufen wünschte.
Nachdem der genannte Grundbesitzer der Firma bekannt
war, verkaufte sie dem Fremden eine Säemashine um
250 fl. Letzterer stellte über den Kaufpreis ein Accept
aus und ließ die Maschine sofort wegführen, um dieselbe —
wie er behauptete — durch einen Spediteur an seinen Vater
expediren zu lassen. Gleichzeitig sandte die Firma die
Faktura über die Maschine an Paul S á n d o r, der
jedoch die Faktura sofort mit dem Bemerkten zurück-
sandte, daß er Niemanden mit dem Einkauf von Ma-
schinen bevollmächtigt habe. Nun ließ die Firma Müller
und Weiß durch ihren Anwalt, den Advokaten Dr. Béla
S ó s die Strafanzage gegen den angebliden P e t ö
S á n d o r wegen Betrugs erstatten. Die Polizei eruierte,
daß der angebliche P e t ö S á n d o r die Maschine bei dem
auf der Kerepeserstraße etablirten Juwelier D. K. gegen
Juwelen ungetauscht und die Juwelen in einer Verab-
samtung um 50 fl. verlehrt hatte. Gestern wurde nun die
Maschine polizeilich in Beschlag genommen und die
Arretirung des angeblichen P e t ö S á n d o r durchge-
führt. Ob der Betrüger wirklich P e t ö S á n d o r de Csikó
ist und der Sohn des erwähnten Grundbesitzers ist,
wird sich im Laufe der Untersuchung erweisen.

* Unfälle. Der aus Wien gebürtige, 28 Jahre
alte, im Tattertal auf der Kerepeserstraße wohnhafte
Trainer Adolf W i h r a stürzte gestern Abends vom
Pferde, wobei er sich den Fuß verrenkte. — Der aus
Lebensdorf gebürtige Kutscher Franz M u e r fiel gestern
Nachmittags von seinem Wagen und erlitt hiebei eine
schwere Gehirnerschütterung. Derselbe wurde in das
Rochuspitale überführt. In seinem Aufkommen wird
gezwweifelt.

* Ringkampf im Salamonski'schen Hippodrom.
Gestern Nachmittags bot sich den zahlreichen Besuchern
des Salamonski'schen Hippodroms Gelegenheit, den Ring-
kampf der größten Matadore auf diesem Gebiete, des
Besizers des Meistertitelgürtels Antonio P i e r r i
und des bisher unbesiegten Augusto R o b i n e t t i zu
bewundern. Die Sebenswürdigkeit lockte trotz des reg-
nerischen Wetters eine große Menschenmenge in den
Hippodrom, welche voll Sehnsucht des Ringkampfes der
beiden Matadore harpte Das Preisringen fand auch
statt, führte jedoch zu keinem Neuliat, da die beiden
Athleten nach circa halbtündiger „Arbeit“, während
welcher die Zuschauer die wunderbaren Kunststücke
und Tricks der Ringer häufig mit Applaus auszeichneten,
sich für erschöpft erklärten, die Fortsetzung des Ringens
um die Meisterschaft und die Prämie von 1000 fl. auf
die nächste Vorstellung verschleud.

* Selbst gestiftet. Wir haben bereits gemeldet,
daß in der Gemeinde R o h á n y vor einigen Tagen
ein Bauer einen Gendarmepostenführer niedergeschla-
gen habe, weil dieser den getränkten Hauf des Erstereu
mit seinem Sabel gerichniten hatte. Der betreffende
Bauer, welcher Johann P a l heißt, übergab das dem
Gendarm abgenommene Gewehr dem Stuhlrichter, ging
sodann in seine Wohnung und begab sich mit dem
Betrage von 51 fl. nach Budapest, wo er sich gestern
der Behörde stellte.

* Wäckerfrequenz. Laut den uns zugekommenen
Kurslisten hatte V o r p e k bis 10. August 800, P e u -
h a u s (bei Gilt) bis 14. August 902, K r a p i n a -
L ö p l i s bis 17. August 1673, G i e h h ü b l - P u c h -
s t e i n bis 14. August 479, G l e i c h e n b e r g (Steier-
mark) bis 16. August 4369, K o r y n t i c z a bis
15. August 1997, J l i d z e (Bosnien) bis 15. August
2333, B a r l a n g l i e t bis 20. August 281,
L u b l o bis 18. August 835, L i p i t bis 17. August
2563, T r e n c s i n - T e p l i s bis 22. August 5075,
B i h n y e bis 17. August 1103, G á r s f a l v a bis
12. August 863, H e r k u l e s b a d bis 22. August
5918, T á t r a f ü r e d bis 19. August 3438, L i ó -
T á t r a f ü r e d bis 18. August 1734, U j - T á t r a -
f ü r e d bis 15. August 2022 Wabegäfte.

* Der Säbel. Gestern Abends gerieth der Ver-
pfechtssoldat Johann G y ö n g y des Monturdepots
Nr. 2 in Altonen mit dem H l., Kleinzellerergasse Nr. 15
wohnhaften Schiffschmied Franz L ö f f j in dem in der
Lerchenfeldergasse befindlichen Schmidt'schen Wirths-
hause in Streit, der in eine Schlägerei ausartete, wo-
bei Gyöngy vom Leder zog und Löff arg zurichtete.
Letzterer befindet sich in häuslicher Pflege. Gyöngy
wurde arretirt und auf die Wache gebracht.

* Blöthlicher Tod. Der in der Ziegelfabrik auf
der äußeren Wienerstraße beschäftigte Arbeiter Salvator
B i n stürzte gestern Nachmittags gegen 3 Uhr t o d t
zuammen. Die Leiche wurde in das gerichtliche In-
stitut überführt.

* Ein verbranntes Kind. Der zweijährige
Sohn Joseph des dritten Bezirks, Wienergasse Nr. 8;
wohnhaften Tagelöhners Anton Z u b e l spielte gestern
Nachmittags mit Bündelhölzchen, wodurch dessen Wiege
in Brand gerieth. Das arme Kind erlitt schwere Brand-
wunden.

* Namensänderungen. Moies T u f á k (Buggi)
in F a r f a s; Ignaz L e j k o v i c s (Sátoraj-Ujheh)
in L i g e t t; Johann R u z s a (Mabány) in R ó z s a;
Samuel G r o h m a n n (Budapest) in R a g y; Joseph
S e l j e n k a (Budapest) in S z e l; Alexander H o f f -
m a n n (Budapest) in H e v e s i; Ferdinand K l e i n -
b e r g e r (Budapest) in K a t o n a; Johann D e s e -
n á s (Sajo-Büspöd) in Z ó l y o m i; O s k a r B r u c k
(Paja) in B o f o r; Robert G o l d b e r g e r (Kis-
várd) in S e m t e i; Jakob P o p p e r (Budapest) in
P o ó r.

* Gründungsfeft. Der Dr. Edelheim-Gyulátz
Militär-Veteranenverein, sowie der Erste Frauen-Kranken-
Unterstützungsverein desselben veranstalten Sonntag, den
3. September, in den Lokalitäten des „Fasan“ (I., medve-
utca Nr. 6) ihr diesjähriges Gründungsfeft. Nach-
mittags 3 Uhr Konzert, dann Preisgefechten, Ver-
loftung von mehr als 400 Jurgegenständen. Abends
Tanzkränzchen. Der Reinertrag wird dem Krankenunter-
stützungsfonde beider Vereine zugeführt.

* Polizeinachrichten. Der 41jährige Hausmeister
Michael P e t r á k hat sich gestern Nachts in seiner
Wohnung, Kerepeserstraße Nr. 72, aus bisher un-
bekannter Ursache den Hals durchgeschritten und wurde
lebensgefährlich verlehrt ins Rochuspitale gebracht. —
Der 13jährige Schüler Peter H o f f m a n n wurde
gestern Mittags auf der Kerepeserstraße durch die Un-
vorsichtigkeit des Kutschers Georg L ö r i n c z über-
fahren und ziemlich schwer verlehrt. — Laut bei der Po-
lizei erstatteter Anzeige sind der 60jährige Arbeiter
Moriz W i n k l e r (Gemeingasse Nr. 12) und der 23-
jährige Zimmermann Mathias D o m b i (Dergasse 2)
seit mehreren Tagen spurlos verschwunden.

* Von den amerikanischen Millionären und
Nabobs erfahren wir meist nur wenig Günstiges, und
doch fehlt es drüben nicht an solchen, die ihren Reich-
thum zu wahrhaft edlen Zwecken aufgewandt haben und
insonderheit wissenschaftlichen und humanitären Bestre-
bungen mit fürstlicher Freigebigkeit Mittel zur Verfü-
gung stellen. Eine neuere derartige Spende veranlaßt die
bekannte „Smithsonian Institution“ zu folgendem Auf-
ruf an die gesammte gelehrte Welt: Im Oktober 1891
hat Herr Thomas George H o d g k i n s zu Setauket
im Staate Newyork der „Smithsonian Institution“ eine
Schenkung zugewandt, deren Ertrag zu einem Theil der
Vermehrung und Ausbreitung einer genaueren Kenntniß
der Natur und Eigenschaften der atmosphärischen Luft
und deren Einfluß auf die Wohlfahrt des Menschen ge-
widmet ist. In dem Bestreben, des Spenders Wünsche
zu fördern, leht die „Smithsonian Institution“ folgende
am 1. Juli 1894 oder später zu verleihende Preise aus:
1. Einen Preis von 10,000 Dollars für eine Abhand-
lung, die irgendeine neue und wichtige Entdeckung in
Bezug auf die Natur und die Eigenschaften der atmo-
sphärischen Luft enthält. Diese Eigenschaften können be-
trachtet werden in ihrer Beziehung auf irgendeine be-
sondere oder auch auf alle Naturwissenschaften, z. B.
nicht bloß in Bezug auf Meteorologie, sondern auch in
Bezug auf Hygiene oder auch auf irgendeinen anderen
Zweig biologischen oder physikalischen Wissens. 2. Einen
Preis von 2000 Dollars für den am meisten zufrieden-
stellenden Versuch a) über die bisher bekannnten Eigen-
schaften der atmosphärischen Luft und die Wichtigkeit
eines derartigen Studiums in Ansehung dieser Bezie-
hung; ferner b) über die richtige Anleitung zu weiterer
Forschung mit Hinweis auf die Unvollkommenheiten un-
serer Kenntniß der atmosphärischen Luft und den Zu-
sammenhang dieser Kenntniß mit anderen Zweigen der
Naturwissenschaften. Dieser Versuch soll hauptsächlich
Mittel und Wege an die Hand geben, wie im Verein
mit der Hodgkins'schen Stiftung künftig werthvolle Er-
gebnisse erzielt werden können. 3. Einen Preis von 1000
Dollars für die beste volkstümliche Abhandlung über
die atmosphärische Luft, ihre Eigenschaften und Verwand-
schaften (unbegrenzt die zur Hygiene, physischer oder
geistiger). Diese Arbeit darf 20,000 Worte an Umfang
nicht überschreiten, muß in einfacher Sprache abgefaßt
und für Veröffentlichung zur Volksbelehrung geeignet
sein. 4. Es wird eine Medaille unter dem Namen „Hodg-
kins-Medaille der „Smithsonian Institution“ gestiftet
werden, die alle ein oder zwei Jahre für wichtige Bei-
träge aus dem Bereich oben berührter Fragen zuerkannt
werden soll. Die Arbeiten müssen in englischer, franzö-
sischer, deutscher oder italienischer Sprache abgefaßt sein
und an den Sekretär der „Smithsonian Institution“ S.
P. Langley in Washington, U. S. A., der zugleich zu
näheren Mittheilungen bereit ist, vor dem 1. Juli 1894
eingelandt werden, mit Ausnahme der Arbeiten um den
1. Preis, die bis 31. Dezember 1894 angenommen
werden.

* In einer Romanfortsetzung. — „Berl. Tagebl.“
Nr. 373 — heißt es: „Leichenblase, die Augen
von der Fieberhitze entflammt, die Lippen blutigroth,
die Wangen glühend von der schneidenden
Kälte der vergangenen Schredensnacht, stand sie noch
immer unter dem Einfluß der Aufregung, die sie sechs-
zehn Stunden lang fern von La Motte-Feutilly umher-
gehebt hatte.“ Bei den glühenden Wangen muß
die Leichenblase noch um Vieles schauerlicher aus-
gesehen haben.

* Das Wetter in Europa. Nachdem der Westen
Europas wieder von hohem Luftdruck bedeckt ist, sind
die Winde gegen Nordwest gedreht und damit Abküh-
lung und unruhigeres Wetter eingetreten, welches in unseren Gegenden
in den nächsten Tagen noch andauern
dürfte.

* Budapest Sommerrennen.
— Siebenter Tag. —
Budapest, 27. August. Ein Strike der
B u c h m a c h e r — das ist das neueste Ereigniß
am Turf. Und dieser Strike ist buchstäblich zu
nehmen. Die Buchmacherfirmen J. M. W a l p o l e,
Garry M i l l e r und Victor S i l b e r e r, denen
man bei der hiesigen Steuerbenediktionskommission
eine jährliche Einkommensteuer von 10,000 Gulden
auferlegen wollte, haben am 24. August (am letzten
Remitage) der Steuerbehörde mitgetheilt, daß sie

mal". Seite 6 ... wie das Schiff ... bisher der Ausführung ...

Nepzínház. A szultán. ... Budapesti Operettszínház ...

Erstes hauptstädtisches SOMMER-ORPHEUM. ... Heute grosse Vorstellung. ...

HERZMANN'S ORPHEUM. ... Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. ...

„Die verkaufte Braut“. ... Parodistisches Singspiel von Anton Groiss, Musik von J. Schindler. ...

Hotel Leoben Gärner. ...

Feine Naturweine, Italienische, Dalmatiner. ...

Folies Caprice. Die Klabriaspartie in neuer Form. ...

Etablissement IMPERIAL. ... Eine unangenehme Ueberraschung. ...

Mikado-Carten. ... National-Musikkonzert. ...

Tanz-Institut. ... Hochzeiten, Kränzchen, Soupers etc. ...

Fischer & Heidelberg. ... Desinfektionsmittel. ...

MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAARWIEDERHERSTELLER. ...

NASCHITZ'sche öffentliche Elementar- und höhere Mädchenschule. ...

Cirkus A. SALAMONSKY. ... Heute, Montag, den 28. August, Abends 7 1/2 Uhr. ...

400,000 Kronen sind zu gewinnen. ...

Gegen Cholera. ... von ärztlicher Seite empfohlen: ...

Santal-Perlen von Clertan. ... Die Santal-Perlen des Dr. Clertan ...

Praktikant. ... mit guter Schulbildung, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig. ...

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. ...

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einwurfsichere Kassen
offert billig **Wiener Kassenfabrik** - Niederlage, Budapest, 5. Bez. Gottergasse 6. 74029

Lizitation.
Zu der Pfandleihanstalt **Dorvas és társa.** Königsplatz 57. werden alle fälligen Posten am 30. August a. c. 9 Uhr Vormittags veräußert. 74739

Ungarische und deutsche
Kindergärtnerinnen, sowie Damen mit langjährigem Zeugnissen, die mit besonderer Vorliebe zu jungen Kindern gehen, empfiehlt zum sofortigen Eintritt **Franz Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21 sz, Mezzanin.** 13987

Komptoirist
gesucht: der in der Holzbranche vertritt, hat den Vorkurs. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Angabe der Sprachkenntnisse an **Mag. Fischer, Nasice.** 13969

Gäste
Villányer Weine versende ich von 50 Liter aufwärts per Nachnahme: **Rothe:** 2, 24, 26, 28, 32, 36, 40, 50 fr.; **Weiß:** 22, 24, 26, 28, 32, 36 fr.; **Schiller:** 16, 18, 22, 24 fr.; **Milking:** 35, 50, 60 fr. per Liter.

Braunweine:
Treber: 32, 35, 40, 50, 60 fr. per Liter;
Lager (à la Cognac): 70, 80 fr. per Liter.
Braunweine versende auch als Muster in 3/4 Liter-Demonstrationsflaschen per Nachnahme. Fässer berechnen zum Kostenpreis und nehme selbe franco retour. Für Echtheit wird garantiert. **Károlyi Mátyás, Weinbergbesitzer, Villány.** 13560

Näherinnen,
Hefestriche für Herren-Bäuche erhalten beständige Beschäftigung. Adr. in der Exped. 74718

Wohnungen,
größere und kleinere, per November zu vermieten in dem neu aufgebauten Hause VI. Szeged-utca 5 (hinter den Häusern 77-81 der Andrassystraße). 74693

Es wird ein **Reservoir** von 70 bis 100 Hekt. zu Spirit zum schleunigen Kauf gesucht. Offerte an die Exp. unter „Reservoir“. 74895

Erzieherinnen
mit oder ohne fremde Sprachen und Musikkenntnissen; tüchtige **Kindergärtnerinnen** und Damen empfiehlt und placiert gewissenhaft **Krau Schwarz-Spiegel.** Budapest, Andrassy-ut 28. sz. 13914

Zwei intelligente **junge Leute** können ganze **Verpflegung** in der inneren Stadt haben. Wo? sagt die Exp. 74829

Bester Nährboden
Tiger-Knäckwurm à Karton 24 Stück, 48 bei allen Kurzwaren-Großhändlern zu haben. 13819
Gesucht wird zum sofortigen Engagement eine dipl. isr.

Erzieherin
zu fünf Kindern aufs Land, nächst Losonc, die der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift und des Unterrichts zur Vorbereitung der 4 Elementar-Klassen mächtig, sowie auch in der Handarbeit vertritt ist. Offerte nebst Gehaltsansprüchen bei gütlicher Verpflegung sind mit Beifügung der Photographie zu richten an **Fülöp Poltner, Losonc.** 13982

Ein altes Schlachthaus
mit großem Kundenkreis, seit 25 Jahren bestehend, ist wegen Auflassung billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 74659

Die Tochter eines Lehrers,
die die Bürgerlichen mit gutem Erfolge beendete, im Klavier spielen vorzügliches zu leisten im Stande ist, würde, um ihre Studien in der Bester Musik-Akademie vollenden zu können, gerne den Unterricht der Kinder einer intell. isr. Familie für gütliche Verpflegung übernehmen. Geeignete Anträge unter Chiff. **Unterricht 3. 1000** an die Exp. d. Bl. 74614

Photographie.
Es wird ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Netoucheur ersten Ranges für Rumänien gesucht. Beschäftigung dauernd. Gehalt entsprechend. Näheres bei **F. Marton, Dorothegasse 9, 3. St.** 74785

Bei einer distinguirten isr. Familie in der Nähe der Leopoldstädter Mittelschulen werden ein, event. zwei **junge Leute** aus gutem Hause in **ganze Verpflegung** genommen. Näh. in der Exp. 74813

Dampfmühle
zu verkaufen. Eine ganz neu gebaute Dampfmühle in Slavonien, direkt an einem Bahnhofsgelegen, mit Stabil-Maschine, kann im besten Betriebe zu jeder Stunde beschäftigt werden, ist um 28.000 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 74814

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird in einem Agentengeschäft zum sofortigen Eintritt mit Salair gesucht. Offerte unter „N. 3. 100“ an die Exp. 74875

Kommiss
tüchtiger Verkäufer, der drei Landesprachen vollkommen mächtig, in der Manufaktur- und Modebranche vertritt, wird per 15. September mit dem Monatsgehalt von 25 fl. und freier Station aufgenommen. **Brüder Weiß, Scheunth.** 13-80

Klavier-Unterricht
ertheilt ein Fräulein zu mäßigen Bedingungen. Adr. unter „B. S. L.“ an die Exp. 13993

Nevelööl
ajánkozik elök-l6 cs.láchoz egy rokoszenves modoru, nyelvelkek és zenelen írtas joghallgató egy, legfeljebb két gyermek mellé. Szives ajánlatok **Pedagogus** (z m alatt e lap kiadóhivatalába küldendök. 74866

Möbel
für Salon, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, als auch mehrere Nippes werden billigst verkauft. Budapest, **Korona-herceg-utca Nr. 11, I. St. 1.** 13903

Eine gut erhaltene, circa 100pferdekraftige **Dampfmaschine** mit Kondensation und Kaltwasserpumpe ist per 31. Dezember a. c. billig zu verkaufen. Im Betrieb zu besichtigen bei **Osana & Marcel Nenschlosz, Feis-Markpart 10.** 74681

Buchhalter gesucht.
Tüchtiger, selbständiger Buchhalter, perfekter ungarischer Korrespondent, wird für sofort gesucht. Jahresgehalt fl. 1000 nebst freier Wohnung und Beheizung. Jene, die in der Holzbranche vertritt sind, werden bevorzugt. Offerte zu richten an **Bernhard Seibner, Verzova, Krader Komitat.** 13949

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit hübscher Handschrift, wird für das Bureau einer Metallwaarenfabrik in Niederlage gesucht. Offerte unter „B. N.“ an die Expedition. 74791

Komptoirist,
Christ, absolvirter oder nicht absolvirter Handelsakademiker, wird unweit Budapest, gegen Bezahlung, freies Logis u. Verköstigung in einem Komptoir sofort acceptirt. Näh. in der Exped. 13950

Möbirtes
Gastzimmer mit separirtem Eingang vom Stiegenhaus, in Den, Christinen- oder Kaiserstadt, geucht. Kitzlagasse o. Christinen-Ring bevorzugt. Konvenirenden Falles vier- oder fünfjährige Miethe Offerte unter „Gargowohnung“ an die Exp. d. Bl. 74968

Fräulein,
das den Handelskurs mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirte, die ungarische und deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht, in der Stenographie, sowie Maschinenschriften geübt ist, sucht in einem Komptoir Anstellung. Anträge unter „D. M. 20“ an die Exp. 74978

Photographie.
Ein durchaus tüchtiger, selbstständig arbeitender Netoucheur für beide Fächer findet mit 1. September l. 3. dauernde Anstellung. Monatliches Gehalt 50 bis 60 fl. **Edmund Uher in Nagy-Kanisza.** 74575

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider, Reparatur, Rep- und Kleider-Reparatur bei Albrecht & Sarimann, Stadt, Schiffgasse 6, I. St. 73582

Kommiss
der Gemischtwaarenbranche, nicht unter 22 Jahre alt, der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache mächtig, in der deutschen u. ungarischen Geschäftskorrespondenz bewandert, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind an **Leopold Kohn, Balkemare, I. B. Soborjin,** zu richten. 13999

Wacholderbeeren,
reife und rein gereinigt, werden zu kaufen gesucht. Offerte mit Muster erbittet die Porvosi-Fabrikerei des **Häber Kellermann, Szoblaß bei Trencsen.** 13998

3000 Gulden
Reingewinn ohne jedes Risiko bei Vertheilung mit 1000 Gulden Baar-einlage an einem Holztransportgeschäft, welches in 3 Monaten beendet wird. Kapitalanlage sowohl als Reingewinn wird dem Besorger vollständig garantiert. Näh. in der Exp. d. Bl. 74938

Lehrmädchen
wird bei gutgeleiteter Stiefmutter aufgenommen. Repeperstraße 73, I. St. 8. 74918

Kräftige Mittagstoft
für 10 und 12 fl. bei einer anständigen Familie nächst der Jozsefpromenade, auch für Beamte bis 2 Uhr per September zu haben. Adr. in der Exp. 74899

Ein im eigenen Saufe seit 60 Jahren bestehendes, in ungeleiteter Vertheilung befindliches
Gemischwaaren-Geschäft in der Provinz, welches einen Konsum von 60 bis 70 Mille pro Jahr ausweisen kann, ein ausgesprochen guter, daselbst der beste Posten, ist wegen anderweitigem Unternehmen bei entsprechender Anzeilung und günstigen Zahlungsbedingungen zu übernehmen. Anfragen sind sub „234“ an die Annoncen-Expedition J. D. Fischer, IV., Zsibaras-utca 9, zu richten. 14018

Tempel-Bestige-Verkauf.
Ein Herren- und Frauen-Bestige im Tabakgasse-Tempel ist zu verkaufen. Respektanten wollen ihre Adresse in der Expedition bekanntgeben unter „Tempel-Bestige“. 74958

Jász-Nagy-Kun-Szolaok
meg-eben, a Tisza mentén egy gazdálkodó-kaa 100-150 darab **gulyabeli marhát elvállalnak teleletésre szalma-, törek- és csutak-szalon; van kut és elegendő épület. Czim megvárható a kiadóhivatalban.** 74948

Kommiss,
der in Gemischtwaaren-Handlung schon vertritt hat und ungarisch, deutsch, rumänisch und etwas serbisch spricht, findet sofort Aufnahme bei **Jäbor Kohn, D-Geska, Torontál,** wohin auch die Offerte zu richten sind. 14010

Tüchtiger Buchhalter,
Christ, welcher der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist und prima Referenzen hat, per sofort gesucht. Stellung dauernd und selbstständig. Nur bestens empfohlene Herren wollen sich melden. Offerte sub „N. 100“ an die Exp. 74926

Zwei in der Eisen- und Spezialebranche tüchtige **Kommiss** finden in einer großen ungarischen Stadt sofort Anstellung. Näh. in der Exp. 14019

Kereskedök és iparosok banktársasága,
Budapest, VI. Deák-ter 6. Die gefertigte Direktion gewährt folgenden **Budapester Kaufleuten und Industriellen Personalcredit** von 50 bis 10.000 fl., **ferner Vorteseuilekredit** von 500 bis 10.000 fl., **Intabulationkredit**, event. auf 2. Saß, belehnt **Werthpapiere** (auch Anleihebriefe anderer hiesiger Genossenschaftsbanken). Die **Rückzahlungs-Bedingungen** sind konvenabel, der Zinsfuß mäßig. Aufstellungen werden täglich Vormittags ertheilt und Kreditgeuche entgegengenommen. Die **Direktion.** 74867

Verloren
wurde am Freitag, den 25. August, auf dem Wege Fürdö-utca, Dorotyia-utca, Gizella-ter, Váci-utca eine **lichtbraune Wagen-Stand-Decke** mit weissem, schwarzfarbtem Futter, mit einem Monogramm „F. 31.“ und 2 gestickten Ecken. Der **Reisendebringer** erhält 5 **Gulden Belohnung.** Adr. in der Exp. 74933

Dauernde Nebenbeschäftigung findet ein stiner **Korrespondent** mit schöner Handschrift, der deutschen Stenographie mächtig, Offerte sub „D. S. 1000“ an die Exp. 74933

Magazineur
gesucht, der schon in gleicher Eigenschaft konditionirte, gute Zeugnisse besitzt und in technischen und Eisenwaaren vertritt ist. Bessere Bedingung ist: unverheiratheter Stand, ferner daß derselbe nicht über 35 Jahre alt, geübter Schreiber und Netoucheur sei. Anträge unter „Große Fabrik“ an die Exp. 74928

Ein dipl. **Erzieher,**
welder die Vertheilung befristet, im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen Unterricht zu ertheilen, wird zu 3 Knaben gesucht. Gehalt 200 Gulden und freie Verpflegung. Gefällige Anträge mit Zeugnisfotos sind an **Mor. Bibenschnitz, Horpács, I. B. Nagy-Oroszi, Rágráder Komitat,** zu richten. 14111

Israelitische diplomirte Erzieherin,
welche der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig ist und auch die 5. und 6. Bürgerlichklassen unterrichten kann, wird zu 3 Mädchen gesucht. Zeugnisse werden erbeten. Klavier unbedingt erforderlich. Gehalt nach Uebereinkommen. **Seidemann Adolf,** Grundbesitzer, Konczháza, Post Ung.-Larnóc, 74916

LUXUS-ARTIKEL
anerkannt vorzügliche Fabrikate,
Etagere, Schreibische Klavierschne Figuren, Wand-Reliefation, kleine Nippes, Darzbrafft, Solide Anlehnung, große Anlehnung, Billige Preise.
BRONZE-ARTIKEL
in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen bei **TESTORY, Waitznergasse 24 BUDAPEST.**



Hauptstädtische Bank-Aktien-Gej.
V. Elisabethplatz 1, I. Stock.
Versicherung gegen Kursverlust.
Ziehungen im September:
1.: **Dombau-Lose,** ev. Verlust fl. 450 Främie - 05 kr.
" **Gehr. Kredit-Lose,** " " " 21. - 35 "
" **Krem-Lose,** " " " 8. - 10 "
15.: **4% Anpoh.-Lose,** " " " 20. - 20 "
*) Die Gewinntheile gehören der versicherten Partei.

Weinhandels-Gesellschaft,
Mediasch, Siebenbürgen.
Großes Lager alter und neuer **Siebenbürger Gebirgs- eine, rother Tisch- und Medizinalweine** und ff. alter **Deffertweine** in **Bouteillen.** Besandt in Gebinden von 100 Liter aufwärts gegen Baarzahlung oder Nachnahme. **Vertreter gesucht.**

Zweihundzwanzig
Die
Ein erster
tödtlichem Ausgan
So betäubend die
ist sie keineswegs
sich's an der The
misch gemacht un
dem Osten Sieber
Pest-Pilis-Solter
wäre die völlige
durch ein Wunde
tigen ungeheuren
welcher den vor
ums Hundert- un
Erdenwinkel meh
das Salzammerg
rasch abwärts s
bisher noch von
gesucht sind. Die
jahre als muster
wehrtmaßregeln h
lin während des
fälle sich ereignet
weit entfernt von
und in Großbritannien
Krankheit gewor
eingeschleppt, in
atlantischen Oze
hindert werden u
jährigen bewunde
hamburgischen de
schen Behörden -
das ist das U
Auswachen ein
Der Sterbliche
vereinzeltel Jä
schlüsse der jü
konferenz haben
der Abperrungs-
die Balkanstaaten
primitiven Sam
sauberen Zustan
genen Epidemie
den alten Quar
Tod eines Mtof
Krankheit dürft
nachtheilige Folg
daß die Behörde

Mit bange
das Künstlerhaus
anzusehen, weld
der Kaiserin un
haus in Korfu
wenn es sich un
Wandverzierung
Bild ist archäole
mann gemalt hä
vrächtige - wen
wäre es aus M
der Größe seine
wie Graf Geza
von Jerusalem.
Ich hatte
ger in Künftle
schreibung des
in diesen Blätter
Augenzeugenberic
Meine Ahnung g
rung des Künstl
theater - aller
tischer veranlag
dern auch künstl
hatte. Sorge ver
die Malerei den
über sich fast
zeigt hat. Die
Rhythmus auf
Gewalt ihrer